

Marquette University

e-Publications@Marquette

Theology Faculty Research and Publications

Theology, Department of

2017

De Moderatione in Sacra Theologia. Über die Grenzen theologischer Rede bei Ludovico Muratori

Ulrich Lehner

Marquette University, ulrich.lehner@marquette.edu

Follow this and additional works at: https://epublications.marquette.edu/theo_fac



Part of the [Religious Thought, Theology and Philosophy of Religion Commons](#)

Recommended Citation

Lehner, Ulrich, "De Moderatione in Sacra Theologia. Über die Grenzen theologischer Rede bei Ludovico Muratori" (2017). *Theology Faculty Research and Publications*. 746.

https://epublications.marquette.edu/theo_fac/746

Ulrich L. Lehner

De Moderatione in Sacra Theologia

Über die Grenzen theologischer Rede bei
Ludovico Muratori (1672–1750)

Die katholische Aufklärung¹ ist nicht gerade für ihre maßvolle Haltung² bekannt; dennoch hatte ihr herausragendster Vertreter, Ludovico Muratori (1672–1750), die Moderatheit (*temperantia*; *moderatio*) als Grundpfeiler theologischen Denkens ausgewiesen. Der Bibliothekar von Modena ermahnte seine Zeitgenossen, dass die Theologen sich nicht nur ihrer Grenzen bewusst sein, sondern ihre Wissenschaft moderat vortragen sollten. Bereits 1714 fasste er seine diesbezüglichen Gedanken in *De Ingeniorum Moderatione in Religionis Negotiis* (*Über die Mäßigung der Vernunft in religiösen Dingen*) zusammen. Erst 1731 geriet das Buch im Zusammenhang mit der Untersuchung seines Werks *De Superstitione Vitanda* in das Blickfeld der Zensurbehörden, wurde aber aufgrund guter Fürsprecher und seiner Freundschaft mit Papst Benedikt XIV. (1740–1758) nicht indiziert. Als Muratori *De Ingeniorum* publizierte, war er bereits ein geachteter Literat. Er hatte 1706 ein vierbändiges Werk zur Poesie veröffentlicht, und 1708/15 zweibändige *Riflessioni sopra il buon gusto intorno le scienze e le arti*, die ihm den Titel „Meister des guten Geschmacks in der Kirche Gottes“ einbrachten,³ und in denen er

¹ Vgl. Ulrich L. Lehner, *Die katholische Aufklärung. Weltgeschichte einer Reformbewegung*. Übersetzung aus dem Amerikanischen (Paderborn: Schöningh, 2017).

² Allerdings war die Mäßigung gerade im Dialog mit anderen Konfessionen ein Grundzug katholischer Aufklärung, siehe etwa Franz Xaver Seidel, *Dissertatio de Moderatione Theologica* (Eichstätt: 1782).

³ Paola Vismara, „Muratori ‚immoderato.‘ Le censure romane al *De ingeniorum moderazione in religionis negotio*,“ *Nuova rivista storica* 83 (1999): 315–344, hier: 331. Zur Bedeutung, die ihm sogar Papst Pius XII. beimaß, vgl. *Acta Apostolicae Sedis Commentarium Officiale XXXXII, Series II, vol. XVII* (1950), 296–299 (Brief an den Erzbischof von Modena anlässlich des 200. Todestages von Muratori).

auch für die Freiheit der Wissenschaft einstand.⁴ Bleibenden Ruhm erlangte er aber vor allem mit seiner vielbändigen italienischen Geschichte.⁵

Seit seinem Erscheinen 1714 prägte *De Ingeniorum* in zahlreichen Auflagen und Übersetzungen die katholische Aufklärung und Reformbewegung des 18. Jahrhunderts. Erst im frühen neunzehnten Jahrhundert nahm die Begeisterung für Muratori ab. In den 1830er Jahren wurde er noch einmal vom Schülerkreis des von Rom zensierten Georg Hermes (1775–1831) als Held freier theologischer Wissenschaft gepriesen und neu übersetzt.⁶ Nun mit dem indizierten Hermes-Zirkel assoziiert, wurde es auch in Deutschland bald still um Muratori. Im Neuthomismus war für ihn als Vertreter eines „zahmeren und ... wohlwollenden“ kirchlichen Liberalismus, wie ihn Matthias Scheeben (1835–1888) nannte, kein Platz mehr im theologischen Kanon; erst seit dem 2. Vatikanischen Konzil beginnt man ihn als Reformtheologen im Geist des Renaissance Humanismus wiederzuentdecken.⁷ Dieser Beitrag will einige Themen von *De Ingeniorum* über die Grenzen theologischen Denkens vor-

⁴ Ludovico Muratori, *Riflessioni sopra il buon gusto intorno le scienze e le arti*, Teil II (In Coeonia: 1715), Kap. 1, 12: „Mezzi necessarij ed utili per divenire nom Letterato ... chiamo io la libertà e quiete degli animi, e de' corpi, la comodità delle Scuole, l'abbondanza de' Maestri, e de' Libri ...“

⁵ Ein exzellenter Überblick über das Werk Muratoris bietet Paola Vismara, „Ludovico Muratori – Enlightenment in a Tridentine Mode“, in *Catholicism and Enlightenment in Europe*, hg. von Ulrich L. Lehner und Jeffrey Burson (Notre Dame: University of Notre Dame Press, 2014), 251–270.

⁶ Johann W. Braun, *Ehrenrettung L. A. Muratoris* (Trier: 1838). Zur Wertschätzung von *De Ingeniorum* durch Papst Benedikt XIV. siehe Gian-Francesco Soli, *Vita del proposito Lodovico Muratori*, Bd. 1 (Arezzo: 1767), num. xxix, 312–313; Maria Antoinetta De Angelis, Prospero Lambertini (Benedetto XIV). *Un profilo attraverso le lettere* (Vatican City: Archivio Segreto Vaticano, 2008), 366; *Benedict XIV and the Enlightenment*, hg. von Rebecca Messbarger et al., (Toronto: University of Toronto Press, 2016).

⁷ „Erst als man in Deutschland anfang auf alles, was der Vergangenheit angehörte mit Geringschätzung zurückzublicken und alles als nicht vorhanden betrachtete, was von Theologen älterer Zeit war geleistet worden, als man die Theologie in einer neuen Weise aufbaute, erst da gerieth das Buch in Vergessenheit“ (Braun, *Ehrenrettung*, 14–15). Vgl. Pietro Schedoni, *Elogio di L. A. Muratori* (Modena: 1818). Matthias Scheeben, *Handbuch der katholischen Dogmatik*, Bd. 1 (Freiburg: 1873), 185. Die Gemeinsamkeiten Muratoris mit den Reformbemühungen Jean Gersons werde ich demnächst in einem Aufsatz darstellen.

stellen und damit zur historischen Diskussion um die Kirchlichkeit der katholischen Aufklärung beitragen.

1. Die Suche nach der wahren Religion

Nachdem Muratori die Wahrheit der Religion als wichtigste unter den notwendigen Wahrheiten erwiesen hat, untersucht er auch die Hilfsmittel sie zu entdecken.⁸ Unter ihnen ragt die *ars critica*⁹ hervor; sie ist jene Kunst, mit der man Wahres vom Falschen scheidet. Der die Kritik ausübende muss sich aber nicht nur an formale Regeln halten, sondern sich auch an moralischen Grundhaltungen orientieren, wie Bescheidenheit, Mäßigung, Vorsicht und Sorgfalt. Ein guter Kritiker enthält sich daher der Lästerung und beschädigt die Würde seiner Gegner nicht (*dignitati quidquam detrahatur*), weil er sonst der Wahrheit selbst schadet.¹⁰ Diese Verhaltensregel, die Muratori besonders im gegenseitigen Umgang der zeitgenössischen Theologen vermisst, scheint er aus dem Werk seines Freundes Marchese Orsi (1652–1733), *De Moralibus Criticae Regulis Compendiosa Monita*, entnommen zu haben.¹¹ Bei ihm steht der *criticus* zwischen dem *calumniator*, dem böswilligen Denunzianten, und dem lästern- den *satyricus*. Daher darf es ihm nur um die Feststellung des Wahren gehen, nicht um moralische Denunziation oder den Aufweis logischer Fehler („*vitia et peccata non morum, sed ingenii, opinionum*“).¹² Ein solcher friedliebender Stil, mit Argumenten „*placide*“

⁸ Ludovico Muratori, *De Ingeniorum Moderatione in Religionis Negotiis* (Augsburg: 1779), lib. 1, c. 2, 13. Zitiert nach Buch (lib.), Kapitel (c.), Seitenzahl.

⁹ Muratori, *De Ingeniorum*, lib. 3, c. 14, 576–577: „*Hoc est, criticam artem illam, studiumque intelligo, quo alienos in literis, sive in doctrina, errores acute investigamus, et deprehensos censoria virga percutimus. Id licitum, id honestum, id Reipublicae perquam utile, simulque necessarium est.*“

¹⁰ Muratori, *De Ingeniorum*, lib. 3, c. 14, 577.

¹¹ Muratori zitiert Orsi's *De Moralibus Criticae Regulis Compendiosa Monita* (Cologne: 1706) in *Idem, Riflessioni*, Teil II, Kap. 15, 190; zu Orsi siehe Herbert Jaumann, *Critica: Untersuchungen zur Geschichte der Literaturkritik zwischen Quintilian und Thomasius* (Leiden: Brill, 1995, 223–225).

¹² Jaumann, *Critica*, 225.

zu streiten, hätte, so Muratori, wohl auch manche Glaubensspaltung verhindert.¹³

Eines der natürlichen Rechte (*insitae leges*) der Vernunft bei der Wahrheitsfindung ist ferner der Zweifel, der für Muratori aber stets ein besonnener (*prudenter dubitare*) zu sein hat; weitet man ihn universal aus, erdrückt er alle Wahrheitssuche und endet im Skeptizismus.¹⁴ Zweifel, der dazu dient, neues Licht auf eine Wahrheit zu werfen und daher nur Scheinzweifel ist (*dubitantis specie*),¹⁵ ist stets gerechtfertigt; anderer Zweifel nur, wenn Absicht und Ursache auf die Wahrheitssuche gerichtet sind, nicht nur von reiner Kuriosität, sondern von Tugend und weisen Lehrern geleitet wird.¹⁶ Versichert sich der Christ so im vorsichtigen Zweifel (*cauta dubitandi forma*) der Intelligibilität der Offenbarung und der philosophischen Gewissheit der Existenz Gottes,¹⁷ kann er seinen Geist zur Ruhe bringen. Gerade im Kontext der Missionierung sei es wichtig, Christen den Zweifel nicht zu verbieten, weil man ihn ja auch von Heiden, Muslimen oder Juden erwarte, damit sie die Widersprüche ihrer Religionen einsähen und zum Christentum konvertierten.¹⁸

2. Die Grenzen der Vernunft

Obwohl er die Kraft der Vernunft hoch schätzt, arbeitet Muratori auch scharfsinnig ihre Grenzen und Schwächen heraus; konsequen-

¹³ Muratori, *De Ingeniorum*, lib. 2, c. 3, 276.

¹⁴ Muratori, *De Ingeniorum*, lib. 1, c. 2, 14; *ibid.*, 15: 15: „Interim ex his legibus sequitur, commendari a recta Ratione prudentem dubitationem, improbari vero temerariam. Neque enim propterea quod nobis natura dubitandi jus dederit, ut falsum declinemus, verumque assequamur; ideo sine discrimine cuicumque, de quibuscumque rebus, dubitare fas est.“ Zum Skeptizismus der Aufklärung neuerdings Anton Matytsin, *The Specter of Skepticism in the Age of Enlightenment* (Baltimore: Johns Hopkins University Press, 2016).

¹⁵ Muratori, *De Ingeniorum*, lib. 1, c. 2, 16.

¹⁶ Muratori, *De Ingeniorum*, lib. 1, c. 2, 16: „Utriusque differentia in fine, et causa dubitandi se prodit.“

¹⁷ Muratori, *De Ingeniorum*, lib. 1, c. 4, 28: „Atque hoc profecto est peculiare istius Legis decus ac praerogativa, ut ipsa sit, non dicam credibilis supra ceteras, sed una fit evidenter credibilis, et consentanea aequitate Naturae atque Rationis.“

¹⁸ Muratori, *De Ingeniorum*, lib. 1, c. 4, 26–27.

terweise, soll sich die Vernunft stets mäßigen.¹⁹ Dieses geschieht einerseits durch die Anerkennung ihrer Schwachheit (*imbecillitas*)²⁰ und die Ablegung des Hochmuts (*superbia*). Andererseits muss sich die Vernunft aber auch aktiv erniedrigen und demütigen (*humilitas et animi depressio*), indem sie um die Unterstützung anderer bittet und ihre Hoffnung (*desiderium et spes*) ausdrückt, die wesentlich dem eigenen Wirken entzogen ist.²¹

Wie weit darf aber die Vernunft in ihrer Suche nach Wahrheit, spezifisch im theologischen Bereich gehen? Die preiswürdige (*expetita*) Freiheit hält das gesunde Mittel zwischen der exzessiven Freiheit, die zur Häresie führt, und der minimalistischen Freiheit, die im Aberglauben endet (*nimia ingeniorum servitus in superstitionem deducit*). Muratori kennt drei Hierarchien von Wahrheiten: Zuoberst stehen die Lehrsätze (*documenta*), die Gott selbst geoffenbart hat, entweder zu Disziplin oder als Dogma. Die zweite Hierarchie beinhaltet das, was nicht von Gott geoffenbart wurde, aber auf die Kirchengeschichte eine Beziehung hat. Die dritte umfasst alle weltlichen Wissenschaften.²²

Zunächst ist dem Theologen alle Freiheit gegeben über Themen und Bereiche zu spekulieren, in denen die Kirche entweder keinen Lehrianspruch besitzt oder keine letztgültige Entscheidung getroffen hat (*in utriusqua magna est ingenii libertas*).²³ Solche sind aber nur im Bereich nicht notwendiger Glaubenswahrheiten zu finden. Wie steht es aber bei Glaubenswahrheiten, also der ersten Hierarchie?

¹⁹ Muratori, *De Ingeniorum*, lib. 1, c. 7, 63: „Non extinctum, sed infirmum esse in homine Rationis vigorem, Verum difficile posse ac solere inveniri diximus; nun autem ejus inveniendi spem omnem sustulimus.“ Ibid.: „In quo autem sita sit haec moderatio, deinceps explicabitur.“

²⁰ Muratori, *De Ingeniorum*, lib. 1, c. 7, 63.

²¹ Muratori, *De Ingeniorum*, lib. 1, c. 7, 64–65. Ibid., 65: „Igitur inter nimiam abjectionem sui, nimiamque ambitionem ingenii continenda sunt; untrinque etiam periculum subest, et aut nulli, aut falsae Revelationi adhibeatur fides.“

²² Die Kirche solle auch in der Kirchendisziplin mit Mäßigung vorgehen und den Katholiken nicht unnötige Lasten aufbürden. Er pflichtet in diesem Jean le Clerc bei. Muratori, *De Ingeniorum*, lib. 1, c. 15, 153; cf. Pheraponius [i. e. Jean le Clerc], *Appendix Augustiniana* (Amsterdam: 1703); vgl. Arnoud Visser, „How Catholic was Augustine? Confessional Patristics and the Survival of Erasmus in the Counter-Reformation“, *Journal of Ecclesiastical History* 61 (2010): 86–106.

²³ Muratori, *De Ingeniorum*, lib. 1, c. 12, 109.

Hier sind drei Bereiche zu unterscheiden: erstens ihr Dasein (*existentia dogmatis*), die Art sie zu erklären (*modus explicandi*) und drittens die Beweise, durch sie bestätigt werden (*rationes*). Während es für die erste Gruppe nur wenig Freiheit gibt, gibt es deutlich mehr für die zweite, da die Kirche nur in seltenen Fällen den *modus explicandi* eines Dogmas festgelegt hat. Als Beispiel führt er den Glaubensgrundsatz an, dass die Verdammten in der Hölle leiden; der *modus explicandi*, wie dies zu verstehen ist, ist aber nicht festgelegt, so dass die Erklärung folglich in den freien Erklärungsbereich des Theologen fällt, der durch Konsultation von Schrift, Vätern, Konzilien, und Theologen eine eigene Erklärung verfassen kann.

Größte Freiheit gibt es für die *rationes* eines Dogmas. Sie werden aus der Hl. Schrift oder der Tradition genommen, manchmal aber auch aus der Philosophie. Einige können durchaus unwiderlegbar sein, einige aber auch schwach und unnütz. „Von dieser Seite öffnet sich für die Freiheit des menschlichen Verstandes ein weites Feld.“²⁴ In den letzteren Bereich scheinen auch die *obiter dicta* von Konzilien (aber auch Kirchenvätern) zu fallen:²⁵ Wenn bestimmte Ideen auf Konzilien nebenher (*obiter*) diskutiert, aber nicht zurückgewiesen oder als häretisch beanstandet wurden, können diese frei diskutiert werden, und man braucht ihnen nicht zu folgen, sofern man gute Gründe vorweisen kann.²⁶

3. Die Grenzen des Lehramts

Eine der Hauptgefahren für eine gesunde theologische Wissenschaft sieht Muratori in dem Versuch die Lehrautorität der Kirche unmäßig auszudehnen. Zwar kann die Kirche nicht in den oben angeführten zweiten und dritten Hierarchien unfehlbar und definitiv entscheiden, aber durchaus bestimmte Positionen aus Kirchengeschichte oder anderen Wissenschaften verurteilen.²⁷ In seiner

²⁴ Muratori, *De Ingeniorum*, lib. 1, c. 12, 113: „Quapropter late patet ex hac parte Ingeniorum libertas.“

²⁵ Muratori, *De Ingeniorum*, lib. 1, c. 13, 122.

²⁶ Muratori, *De Ingeniorum*, lib. 1, c. 13, 124: „Error enim ... cui non resistitur, approbatur.“

²⁷ Muratori, *De Ingeniorum*, lib. 1, c. 13, 115: „Nulla autem auctoritas, homini-

eigenen Lebenszeit sieht Muratori eine exzessive Ausdehnung kirchlicher Lehrautorität auf diese beiden Bereiche (*immoderata ... extollatur*) durch Theologen, welche den Mahner zur Mäßigung immer gleich der Häresie verdächtigen. Er konstatiert bei diesen einen übertriebenen Eifer (*zelum exuberantem*), der sich nicht aus Wissenschaft, sondern aus Aberglauben speise.²⁸ Solcher *inconsultus ardor* versuche die Autorität der Kirche zu entgrenzen und die Unterscheidung von Wahrheitshierarchien einzuebnen. Diese „Menschengattung“ (*hominum genus*), wie er spöttisch schreibt, verlange, dass alles was sich in einem kirchlichen Dokument finde, gleich ob im Brevier oder einem Konzilstext, in identischem Gehorsam angenommen werden müsse.²⁹ Intention und Willen solcher Autoritätsfanatiker seien also durchaus gut, es mangle ihnen aber an *scientia* und *prudencia*, weshalb sie zu Verdächtigeleien (*nimum supiciosi*) und zur Eigensinnigkeit (*morosi*) neigten. Schlussendlich schadet solch Maximalismus der Kirche: „Man wird den, der Dinge zu glauben befiehlt, die gar nicht zu glauben sind, für einen Tyrannen halten, und den, der unter die Wahrheit Märchen streut, für einen Lehrer des Irrtums und der Lüge halten.“³⁰ Diese frommen Schmeichler (*pios assentatores*) und deren verderbliche Frömmigkeit muss die Kirche abweisen und sich statt dessen auf wahrlich beherzte (*cordati*) Männer stützen.³¹

bus a deo data, ecclesiasticae aequanda est reliquae humanarum rerum perfecto regimini conducunt, finemque sibi statutum habent, nobilem quidem, sed brevem, qualis est terrena mortalium felicitas. At Ecclesiae Auctoritas nobilissimum ac aeternam rem curat. Non enim aolum ad beatam in terris vitam homines perducit; sed ad aeternam quoque in caelis beatitatem.“ Ibid.: „Quocirca jure tolerari non solet, quicumque vel tantillum videatur imminuere de tam necessaria utilique Auctoritate, quam tollere, aut non satis venerari, idem certe est, ac haeresibus et erroribus innumeris claustra reserare.“

²⁸ Muratori, *De Ingeniorum*, lib. 1, c. 13, 115.

²⁹ Muratori, *De Ingeniorum*, lib. 1, c. 13, 115: „Nempe id hominum genus sine ullo discrimine illa omnia non secus ac fidei capita habenda esset censet; Ecclesiam quippe errare nunsquam, et numquam posse.“

³⁰ Muratori, *De Ingeniorum*, lib. 1, c. 13, 116: „Deinde ad tyrannidem accedet, qui minime credenda credi jubeat, aut se prodet erroris magistrum, qui in censum veritatis fabulas quasque referat.“

³¹ Muratori, *De Ingeniorum*, lib. 1, c. 13, 116: „Pietatem sapit horum facinus, sed perniciosam pietatem.“

Im Bereich der *artes liberales* kann die akademische Freiheit von der Kirche nur beschränkt werden, wenn Meinungen die Glaubenslehre verletzen oder die Bibel in den Verdacht eines Fehlers gezogen wird. Wenn diese Gefahren nicht gegeben sind, steht jedem frei zu denken, was er will: „Sublato hujusmodi periculo, liberum est in his sentire, quae velis.“³² Da diese Wissenschaften nicht von heilsnotwendigen Wahrheiten handeln, sind sie auch nicht dem lehrmäßigen Urteil der Kirche unterworfen. Selbst wenn die Kirchenväter oder Konzilien über solche Dinge reden, die über die Grenzen (*ultra fines religionis*) der Religion hinausgehen, sind sie wie Privatschriftsteller (*privati auctores*) anzusehen.³³ Die Wissenschaften können aufgrund ihres nichttheologischen Inhalts nur indirekt (*indirecte*) einer Religionswahrheit widerstreiten, etwa wenn sie Fehler aus Naturwissenschaft und Geschichte in der Hl. Schrift nachweisen. Dies besage aber noch lange nicht, dass die Bibel nicht irrtumsfrei sei, führt Muratori aus. Dennoch lehnt er die arminianische Lösung ab, nach der die Hl. Schrift nur in ihren Heilsaussagen irrtumsfrei sei.³⁴ Der Theologe solle, so Muratori, der Hl. Schrift vielmehr mit keiner Hermeneutik des Verdachts begegnen, die Betrug und Verfälschung vermutet, andererseits aber beim Erweis naturwissenschaftlicher Widersprüche der Evidenz der Tatsachen folgen.³⁵ In solchen Fällen muss er dann die Schrift so auslegen, dass sie sich nicht selbst und nicht der neuen Evidenz widerspricht,³⁶ etwa als Metapher oder Tropus, oder Redefigur.³⁷ Hier darf auch die Regel des Konzils von Trient, die Schrift nur mit den Kirchenvätern auszulegen, getrost verlassen werden, da das Konzil solches

³² Muratori, *De Ingeniorum*, lib. 1, c. 21, 206.

³³ Muratori, *De Ingeniorum*, lib. 1, c. 21, 207.

³⁴ Muratori, *De Ingeniorum*, lib. 1, c. 21, 209. Zu einigen katholischen Theorien frühneuzeitlichen Inspirationsverständnisses, etwa Lessius' eingeschränkter Realinspiration, die Ähnlichkeiten zu Muratori zu haben scheint, siehe James T. Burtchaell, *Catholic Theories of Biblical Inspiration Since 1810* (Cambridge: Cambridge University Press, 1969), 44–88.

³⁵ Muratori, *De Ingeniorum*, lib. 1, c. 21, 218: „Rursus eas rationes, eamque evidentiam secum ducere interdum physicae, historia profana, atque aliae Artes possunt, ut prae illis non aequae evidentia, immo dubia sint Scripturae sacrae verba.“

³⁶ Muratori, *De Ingeniorum*, lib. 1, c. 21, 218–219.

³⁷ Muratori, *De Ingeniorum*, lib. 1, c. 21, 219.

ja nur im Bereich von Glaubens- und Sittenlehren vorschreibt, und gerade keinen sklavischen Interpretationsgehorsam.³⁸

4. Copernicus und Muratori

Diese Freiheit der Auslegung wird besonders in der Auseinandersetzung mit dem kopernikanischen Weltbild deutlich.³⁹ Nachdem Muratori dargelegt hat, dass bereits Nikolaus von Kues die kopernikanische These vertreten habe, zeigt er, dass die Ansicht der kopernikanischen Astronomen durchaus mit den biblischen Stellen kompatibel ist.

Die Stellen der Hl. Schrift, die von einem Stillstehen der Erde sprechen, bedienten sich „vulgärer“ Ausdrücke (*ad opinionem vulgi* und *ad rudis populi sensum*).⁴⁰ Die Beschreibung der Himmelskörper sei demnach *akkomodativ* erfolgt, als Zugeständnis an den Lebens- und Verstehenshorizont der Zuhörer: In leicht fasslicher Redeweise sei das ausgedrückt worden, was nicht zur Glaubens- und Sittenlehre gehört,⁴¹ und somit in das Feld freier wissenschaftlicher Interpretation.⁴²

Während Schriftstellen die sich auf Glaubens- und Sittenlehren beziehen, nur *eine* Bedeutung haben, welche Väter und Konzilien

³⁸ Muratori, *De Ingeniorum*, lib. 1, c. 21, 220: „In reliquis ipsos Patres quidem venerari, aut religiose, & *kata poda* sequi non cogimur: alioqui tot haberemus Haereticos aut saltem temerarios, quot habemus Scripturarum Interpretes.“

³⁹ Muratori, *De Ingeniorum*, lib. 1, c. 22, 221.

⁴⁰ Muratori, *De Ingeniorum*, lib. 1, c. 22, 222; *ibid.*, 223ff. bringt Muratori zahlreiche Beispiele; *ibid.*, 225: 225: „Nusquam certe manifestius occulorum iudicia, et vulgi opiniones consecatur divina Scriptura, quam quum de Caelis, corporisque caelestibus loquitur.“

⁴¹ Andere Beispiele akkomodativer Rede seien etwa antropomorphe Beschreibungen Gottes und seines Leibes. Muratori, *De Ingeniorum*, lib. 1, c. 22, 222–223: „Quod si Deo corpus, et membra, et animi perturbationes, et humanas tribuere non dubitarunt divinitus inspirati Viri, quo significarent veros divinae operationis effectus: quanto aequius hujusmodi minus accurato loquendi genere uti potuerunt, dum de physicis, et humanis rebus quidpiam enarrabant?“

⁴² Muratori, *De Ingeniorum*, lib. 1, c. 22, 223: „Eruditorum autem hominum est in his non necessariis rebus, Ecclesiasticorum vero Judicium in rebus ad Fidem, et Eruditionem christianam spectantibus, decernere, quid proprie et quid figurate sit accipiendum.“

überliefert haben, kann es mehrere literale Bedeutungen heilsindifferenter Stellen geben. Nach Muratori dürfen wir den figürlichen dem rein buchstäblichen Sinn (*proprium*) vorziehen, wenn es einen annehmbaren Grund gibt; dieser liegt vor, wenn andere Schriftstellen eine solche Erklärung unterstützen, oder wenn die Kirchenväter eine solche nicht ablehnen und sie nicht klareren Schriftstellen, Glaubensartikeln oder der Vernunft widerspricht.

„Dies bedeutet *nicht*, den buchstäblichen, historischen Sinn in Allegorien umzuwandeln, sondern diesen historischen, buchstäblichen Sinn der Schrift zu erkennen, der mit der Sache, der Darstellung und der Gewohnheit der Propheten wohl übereinstimmt.“⁴³

Lk 19,44 könne etwa nicht buchstäblich verstanden werden, da einige Steine Jerusalems aufeinander geblieben seien; daher sei diese Stelle als Redewendung zu verstehen und damit figürlich. Man darf nach Muratori eine solche figürliche Bedeutung annehmen, wenn man dem Text keine Gewalt antut (*contorta; violenta*) und den Verdacht von Irrtum oder Unwahrheit von der Schrift fernhält (*omnis suspicio falsitatis ac erroris avertatur*).⁴⁴ Die kopernikanische Erklärung des Sonnensystems widerspricht damit nicht der biblischen Wahrheit, weil der biblische Text figürlich und akkomodativ verstanden werden kann, und auch nicht der Tradition, weil keine Glaubens- oder Sittenlehre betroffen ist.⁴⁵ Muratori sieht in der Debatte um Kopernikus eine grundsätzliche Gefahr für das Ansehen theologischen Denkens: Sollte man nämlich etwas als Glaubenssatz hinzustellen, was morgen naturwissenschaftlich widerlegt ist, würde man die Kirche von „menschlichen Erfahrungen“ (*humanis experimentis*) abhängig machen.⁴⁶ Um diese negativen Fol-

⁴³ Muratori, *De Ingeniorum*, lib. 1, c. 22, 232: „Hoc enim est, non in Allegorias Historicum litteralem sensum scripturis tribuere, qui rei, et narrationi, et consuetudini Prophetarum aptius conveniat.“

⁴⁴ Muratori, *De Ingeniorum*, lib. 1, c. 22, 234.

⁴⁵ Muratori, *De Ingeniorum*, lib. 1, c. 22, 234: „Deinde prudenter quidem, et religiose Ptolomei, su Tychonis sententia retineatur, sed ita ut ad Fidem pertinere nondum dicatur, neque Haeresis postuletur contraria sententia. Copernicani enim Systematis rationes, etsi nequaquam demonstrativae sint, eae tamen sunt, quae dubium faciunt Scripturae sensum in locis supra laudatis, ipsum verisimili ac probabili interpretatione a se non dissentire ostendunt.“

⁴⁶ Muratori, *De Ingeniorum*, lib. 1, c. 22, 234.

gen auszuschließen, muss das kirchliche Lehramt in derartigen Fragen zurückhaltend sein.⁴⁷

5. Tugenden der Meinungsäußerung

Die freie theologische Meinungsäußerung muss sich aber auch an moralische Verhaltensregeln halten. Die oberste ist diejenige der Gerechtigkeit. Da diese impliziert, andere nicht leichtfertig in Gefahr zu bringen, darf der Theologe nicht seine eigenen Meinungen oder bloße Schulmeinungen als dogmatische Wahrheiten ausgeben.⁴⁸ Die Gerechtigkeit erfordert aber auch, dass die Wahrheit des Evangeliums nur von denen verkündet wird, die von den rechtmäßigen Hirten der Kirche beauftragt wurden.⁴⁹

Die „Ordnung der Liebe“ schränkt die freie Äußerung ebenso ein.⁵⁰ Diese beinhaltet, die Liebe zu Gott, den Glauben und die Kirche allen anderen Arten der Liebe vorzuziehen. Sie besagt aber auch, dass man bei der Bestreitung von Irrtümern und der Bekanntmachung von nützlichen Wahrheiten so moderat wie möglich verfährt, da es Aufgabe des Theologen ist zu heilen (*sanare alios*), nicht zu verwunden (*vulnerare*).⁵¹ Folglich darf die Widerlegung des Gegners nicht dessen Sitten oder Ruf schädigen oder andere Schwächen offenbar machen, es sei denn dies ist die einzige Möglichkeit „*furiosos, calumniosos, et maledicos scriptores*“ zum Schweigen zu bringen.⁵²

⁴⁷ Dies hatte Galilei Galileo bereits 1615 in einem Brief an Grossherzogin Christina angemahnt. Siehe Schüssler, *Moral im Zweifel*, Bd. 1, 237–239.

⁴⁸ Muratori, *De Ingeniorum*, lib. 2, c. 1, 261–262.

⁴⁹ Muratori, *De Ingeniorum*, lib. 2, c. 1, 263; *ibid.*, 264: „*Contra ille Justitiam laedit, qui non vocatus, non missus, non saltem tacite probatus, sumit sibi honorem, et docendi ministerium usurpat.*“

⁵⁰ Muratori, *De Ingeniorum*, lib. 2, c. 2, 266: „*Ita dicendum, aut silendum est verum, ita errores aut refellendi, aut dissimulandi sunt, ut Caritatis ordo servetur.*“

⁵¹ Muratori, *De Ingeniorum*, lib. 2, c. 2, 267.

⁵² Muratori, *De Ingeniorum*, lib. 2, c. 2, 267; *ibid.*, 270: „*Tum solum sinit caritas, nos privatorum commodis, et honori nocere, quando aliter publica res restitui, sanarique non potest.*“; *ibid.*, 275.

Die Klugheit verlangt Mäßigung walten zu lassen, stets Gutes zu bewirken und größeres Übel zu vermeiden.⁵³ Sollte ein bereits verstorbener theologischer Schriftsteller Irrtümer schriftlich oder mündlich verbreitet haben, so darf die Kirche wegen des Ansehens der Person nicht schweigen und es muss „einem jeden Christen erlaubt sein, die Wahrheit zu entdecken und ... und kundzutun.“⁵⁴ Selbst gegenüber einzelnen Kirchenvätern sei so vorzugehen,⁵⁵ da sie, wären sie noch am Leben, ihre Schriften verbessern würden.⁵⁶

Muratori fragt ebenso, ob die Kirche sich überhaupt zu Schriftwerken äußern sollte, die keinerlei theologischen Anspruch haben und nicht einmal indirekt eine Religionswahrheit untergraben.⁵⁷ Er bejaht dies mit dem Hinweis auf die allgemeine Gerechtigkeit: Das Gut der Wahrheit sei so allgemein, „dass jeder einzelne Mensch darauf einen Anspruch hat, und es niemandem erlaubt ist, mich zu betrügen, noch mich in einen Irrtum zu ziehen, noch mich zu zwingen, dass ich Unrichtigkeiten für Wahrheiten und Wahrheiten für Unrichtigkeiten annehmen soll.“⁵⁸ Wenn mein Recht auf Wahrheit und Irrtumsfreiheit angegriffen wird, steht mir die Verteidigung zu:

„Und wenn der Wahrheit der Krieg öffentlich angekündigt worden ist [...] so ist es mein Recht (*fas mihi est*), ein Gut, das nun nicht mehr mein eigen ist, sondern ein öffentliches, gegen das ihm zugefügte Unrecht öffentlich (*publice*) zu verteidigen, und vom Staat den Irrtum zu entfernen, der dem Gemeinwesen selbst gefährlich ist.“⁵⁹

⁵³ Muratori, *De Ingeniorum*, lib. 2, c. 2, 267.

⁵⁴ Muratori, *De Ingeniorum*, lib. 2, c. 2, 268: „*Veritatem itaque revelare, ac super tecta praedicare, falsaque dogmata, quantis poterit, viribus impugnare, non solum unicuique Christiano licebit, sed necesse erit sacris Ecclesiae Custodibus.*“

⁵⁵ Muratori, *De Ingeniorum*, lib. 2, c. 2, 268: „*Homines et ipsi fuerunt.*“

⁵⁶ Muratori, *De Ingeniorum*, lib. 2, c. 2, 268: „*Illi, si viverent, Libros suos lubentissime emendarent.*“

⁵⁷ Muratori, *De Ingeniorum*, lib. 2, c. 3, 277: „*Petitum etiam, quo jure in Auctorem tibi non injurium, immo tui nescium, censoriam auctoritatem exercere velis.*“ Cf. *ibid.*, 281.

⁵⁸ Muratori, *De Ingeniorum*, lib. 2, c. 3, 277: „*Ita totum est omnium, ut totum sit etiam singulorum, nullique licet me decipere, atque in errorem trahere, et cogere, ut falsa pro veris, vera pro falsis amplectar.*“

⁵⁹ Muratori, *De Ingeniorum*, lib. 2, c. 3, 277: „*Quod si palam veritati bellum indicitur ... jam fas mihi est, bonum non jam amplius tantummodo meum, sed*

6. Schluss

Ludovico Muratori hat in seinem Werk bemerkenswerte Reflexionen über die Freiheit theologischer und kirchlicher Rede angestellt. Im Rahmen dieses Beitrags konnte nur ein Bruchteil vorgestellt werden. Dennoch wird schon in diesen wenigen Zeilen deutlich, dass Muratori stets der *mens ecclesiae* verpflichtet war und Demut wie Mäßigung als theologische Tugenden schätzte. Er wahrte stets das Maß zwischen akademischer Freiheit und kirchlichem Gehorsam, auch wenn er des Öfteren seine Zeitgenossen ermahnen musste, dass die Verteidigung des Aristoteles nicht gleichbedeutend mit der der Religion sei⁶⁰ oder dass einen das Zitieren protestantischer Autoren noch zu keinem Protestanten mache.⁶¹ Muratori kämpfte gegen den Aberglauben, den er in einer autoritätsverkrusteten Kirche erblickte, die die Freiheit unnötig einengte und die Wissenschaft herablassend beurteilte. Für ihn braucht der Theologe nicht nur *pietas* und *zelus*, Frömmigkeit und Eifer, sondern ebenso den Geist der Wissenschaftlichkeit, den der *ars critica*. „Haec vera pietas est.“⁶²

publicum, ab injuria publice vindicare, et a Republica errorem remove, Reipublicae ipsi perniciosum.“

⁶⁰ Muratori meint, dass manche Theologen mit Inbrunst die Religion verteidigen, in Wahrheit aber nur ihren eigenen Aristotelismus. Cf. *ibid.*, lib. 1, c. 21, 210: „Et eorum zelus utique laudandus, modo tamen sit secundum scientiam, et cautis gressibus procedat. Deplorandum enim est, si errores, ubi non erant, somniet; si illic pericula confingat, unde nihil mali effluere potest, et injustos, neque necessarios compedes injicere velit naturali humanarum mentium libertati. ... Et revera non animadvertunt interdum docti pariter pique viri, se unius Aristotelis causam agere, quam Religionis casuam tueri videntur.“

⁶¹ Muratori, *De Ingeniorum*, lib. 2, c. 6, 302: „Haereticum non est, quidquid Haeretici dicunt; cujuscumque enim Veritas proferatur, suam retinet pulchritudinem, et nemo nescit, eruditionem optimam cum pessima fide saepe constituere posse.“

⁶² Muratori, *De Ingeniorum*, lib. 2, c. 14, 397.